

CHECK - Sprachanforderungen in Jobprofilen

Auswertung von Stellenanzeigen für
Hochschulabsolvent*innen in Deutschland

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Quick CHECK	4
Datenbasis	5
Sprachanforderungen	6
Zeitliche Entwicklung	10
Unterschiede nach...	
...Abschlussniveau	11
...Bundesländern	12
...Studienbereichen	14
...Berufsgruppen	15
Englischsprachige Studiengänge	16
Sprachförderung an Hochschulen	19
Internationale Einordnung	20
Was bedeutet das für ...?	22
Good Practice	27
Weiterführende Informationen	28
Quellen	30

Einleitung

Welche Sprachkenntnisse erwarten Arbeitgeber von Hochschulabsolvent*innen? Dieser Frage geht der vorliegende CHECK auf Grundlage des Jobmonitors der Bertelsmann Stiftung nach. Analysiert werden Stellenanzeigen in Deutschland, die sich ausdrücklich an Bewerber*innen mit Bachelor- oder Masterabschluss beziehungsweise Promotion richten. Für das Jahr 2025 umfasst die Auswertung rund 1,6 Millionen Anzeigen. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Sprachen in den Ausschreibungen gefordert werden. Nicht differenziert werden kann, welches Sprachniveau vorausgesetzt wird und ob die jeweiligen Kenntnisse zwingend erforderlich oder lediglich erwünscht sind.

Der Jobmonitor der Bertelsmann Stiftung ermöglicht eine datenbasierte Beobachtung des deutschen Arbeitsmarkts. Er erfasst und analysiert fortlaufend Online-Stellenanzeigen und zeigt, welche Berufe, Qualifikationen und Kompetenzen Arbeitgeber nachfragen. Damit ergänzt er klassische Arbeitsmarktstatistiken um einen aktuellen Blick auf die in Stellenanzeigen formulierten Anforderungen. Die Daten ermöglichen sowohl bundesweite als auch regionale, studienbereichs- und berufsbezogene Auswertungen.

Für Hochschulen, Studieninteressierte und Absolvent*innen ist der Blick auf sprachliche Anforderungen besonders aufschlussreich. Sie geben Hinweise darauf, wie international einzelne Berufsfelder ausgerichtet sind, welche Bedeutung Englisch auf dem akademischen Arbeitsmarkt hat und in welchen Bereichen weitere Fremdsprachen gefragt sind. Zugleich machen sie sichtbar, welche sprachlichen Kompetenzen Arbeitgeber von hochqualifizierten Berufseinsteiger*innen und promovierten Fachkräften erwarten.

Diese Erkenntnisse sind vor allem für Hochschulen relevant, die daraus Anhaltspunkte ableiten können, welche sprachlichen Kompetenzen für den Berufseinstieg ihrer Absolvent*innen relevant sind. Aber auch für internationale Studierende, die nach ihrem Studium in Deutschland in den Arbeitsmarkt einsteigen möchten, ergeben sich aus den gezeigten Ergebnissen Rückschlüsse darauf, in welchen Bereichen es sich besonders lohnen kann, intensiver in deutsche Sprachfähigkeiten zu investieren.

Der CHECK ordnet diese Anforderungen ein und zeigt anhand verschiedener Auswertungsdimensionen, welche Rolle Sprachen in Stellenanzeigen für Hochschulabsolvent*innen spielen. Ergänzende und vertiefende Ergebnisse für Hochschulen und Studierende bietet der parallel veröffentlichte [DatenCHECK](#).

Quick CHECK

Kernergebnisse

Deutsch wird als Sprache in Stellenausschreibungen sehr oft und immer häufiger angegeben.

Als Fremdsprache wird (fast) nur Englisch nachgefragt.

Englisch wird meist in Kombination mit Deutsch angegeben.

Je nach Studienfach und Beruf gibt es große Unterschiede.

Ableitungen und Empfehlungen

Für die Arbeitsmarktintegration ausländischer Studierender wird Deutsch benötigt.

Ausländische Studierende benötigen flankierend zum internationalen Studium Deutschangebote.

Hochschulen müssen internationale Studierende transparent über die benötigten Deutschkenntnisse informieren.

Englische Studiengänge sind auch für einheimische Studierende sinnvoll.

Unterschiede zwischen Studiengängen und Berufen sorgen für Informationsbedarf bei Hochschulen und Studierenden.

Sprachangebote sollten auch für Hochqualifizierte von Bund und Ländern stärker und nachhaltig gefördert werden.

Datenbasis

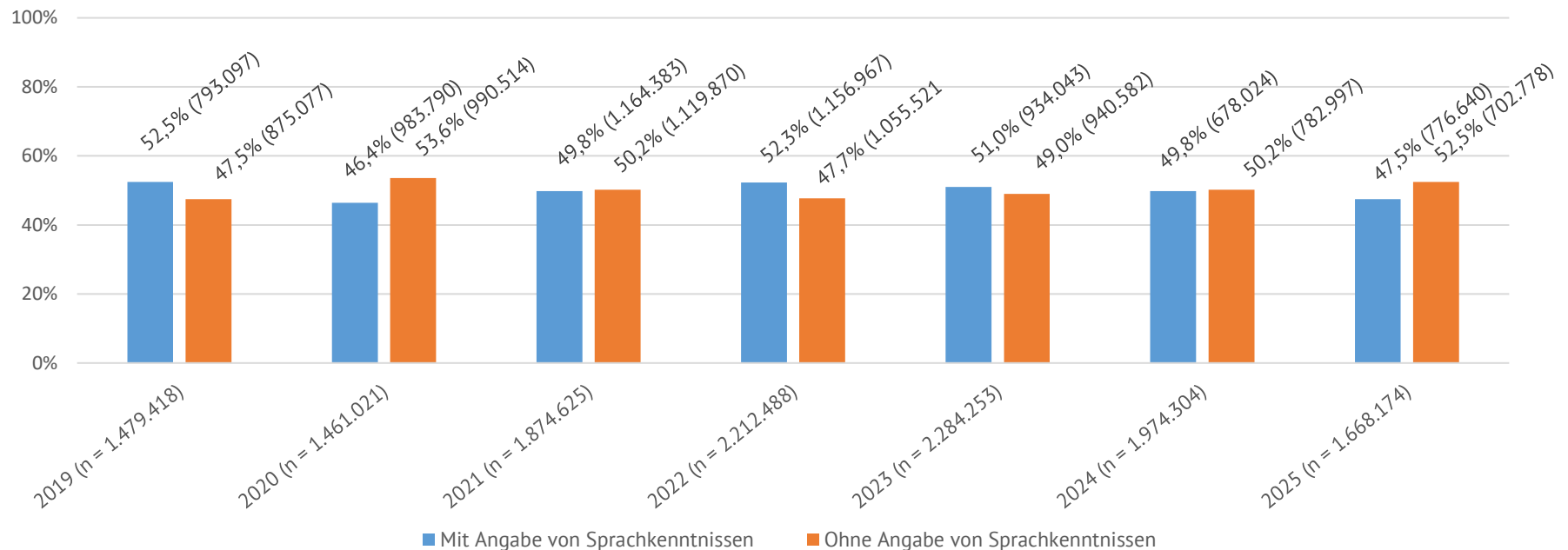
Die Datenbasis dieser Analyse bilden Zahlen des von der Bertelsmann Stiftung entwickelten Projekts [Jobmonitor](#). Darin werden Online-Stellenanzeigen von deutschen Jobportalen aus den Jahren 2019 bis 2025 ausgewertet und unter anderem Berufen (KldB, Klassifikation der Berufe 2010 in der überarbeiteten Fassung 2020), erforderlichen Abschlussniveaus (ISCED, International Standard Classification of Education 2011), transversalen Kompetenzen wie etwa Sprachanforderungen (ESCO, European Skills, Competences and Occupations, Version 1.1), Studienfächern (Fächersystematik des Statistischen Bundesamtes 2023/2024) sowie Regionen (NUTS, Nomenclature des unités territoriales statistiques) zugeordnet. Die Daten für den Jobmonitor werden von dem Anbieter Textkernel BV erhoben. Auf dieser Grundlage lassen sich empirisch fundierte Aussagen über Entwicklungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt treffen. Weiterführende Informationen zur Methodik des Jobmonitors der Bertelsmann Stiftung sind [hier](#) einsehbar.

Eine wichtige methodische Einschränkung ist, dass die jeweils geforderten Sprachniveaus qualitativ nicht differenziert werden konnten, da entsprechende Angaben in Stellenanzeigen in der Regel fehlen (etwa „Englischkenntnisse auf C1-Niveau“).

Auch implizite Sprachanforderungen werden nicht erfasst. Dazu zählen beispielsweise Anforderungen, die sich aus der Sprache der Stellenanzeige oder aus berufsspezifischen Vorgaben ergeben, etwa wenn für die Ausübung eines Berufs von vornherein Deutschkenntnisse vorgeschrieben sind. Insgesamt umfasst die Datengrundlage des Jobmonitors für den Zeitraum von 2019 bis 2025 rund 80 Millionen Stellenanzeigen. In etwa 13 Millionen davon wird explizit ein Hochschulabschluss vorausgesetzt (Bachelor- oder Masterabschluss beziehungsweise eine Promotion). Diese Stellenanzeigen bilden die der Analyse zugrundeliegende Datenbasis. Die jeweiligen absoluten Fallzahlen werden in den Darstellungen ausgewiesen.

Ergänzend wurden für den Vergleich von Arbeitsmarkt- und Hochschulperspektive Daten zu fremdsprachigen Studienangeboten aus dem CHE Hochschulranking herangezogen. Das gemeinnützige CHE Centrum für Hochschulentwicklung erhebt hierfür jährlich Informationen zu Studiengängen, Fachbereichen, Hochschulen und Standorten. Die Datengrundlage umfasst Befragungen von Fachbereichen, Hochschulverwaltungen, Studierenden sowie Professor*innen und wird durch weitere Quellen, darunter Daten des Statistischen Bundesamtes, ergänzt. Weiterführende Informationen zur Methodik des CHE Rankings finden sich [hier](#).

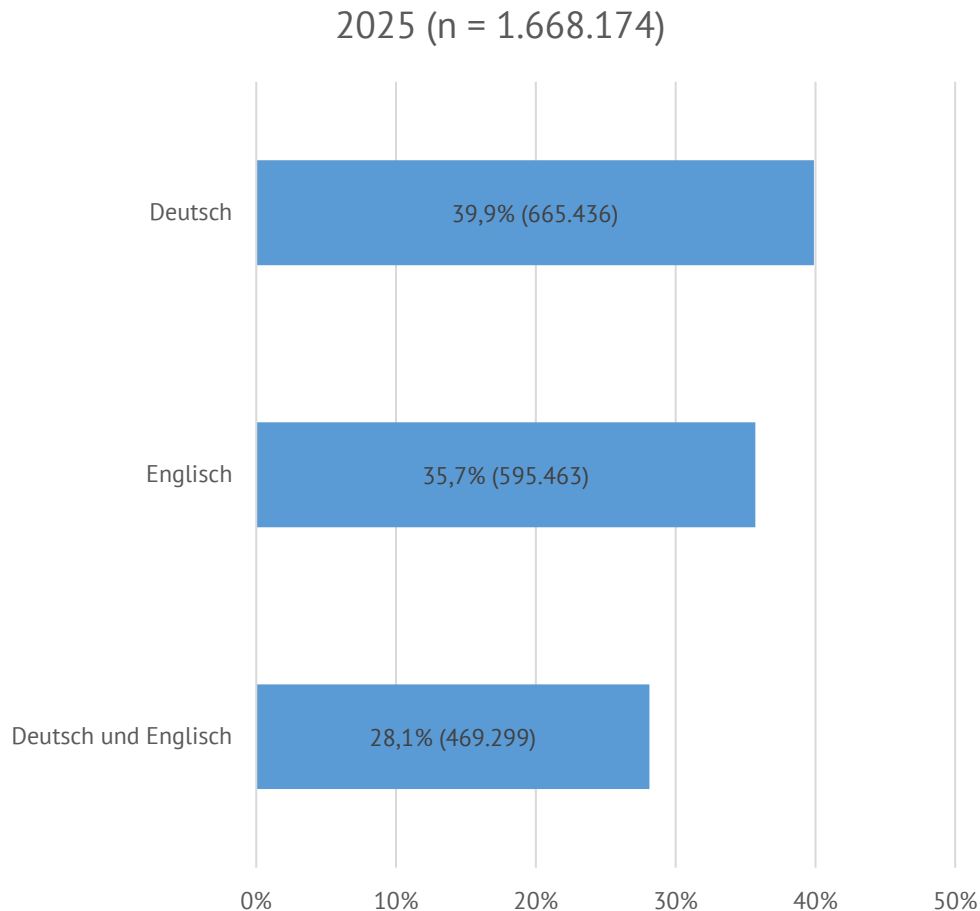
In rund der Hälfte aller Stellenanzeigen für Akademiker*innen werden Sprachkenntnisse genannt



Etwa jede zweite Stellenanzeige für Akademiker*innen benennt ausdrücklich Anforderungen an die Sprachkenntnisse der Bewerber*innen. Das können sowohl Deutsch als auch Fremdsprachen sein. Dadurch wird die hohe Bedeutung sprachlicher Fähigkeiten in akademisch geprägten Berufsfeldern deutlich. Zugleich könnte die explizite Nennung darauf hindeuten, dass Arbeitgeber entsprechende Kenntnisse nicht in jedem Fall als selbstverständlich voraussetzen.

Der Anteil der Stellenanzeigen mit Sprachanforderungen schwankt seit 2019 zwischen 46,4 und 52,5 Prozent. Den höchsten Wert weist das Jahr 2019 auf, den niedrigsten das Jahr 2020 im Zuge der Corona-Pandemie. In den Jahren 2022 und 2023 stieg der Anteil wieder merklich an, bevor er 2025 erneut zurückging. Schwankungen zeigen sich auch bei der Gesamtzahl der Stellenanzeigen für Akademiker*innen, was auf einen möglichen Zusammenhang mit der allgemeinen Arbeitsmarktentwicklung hindeutet.

Deutsch- und Englischkenntnisse sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt



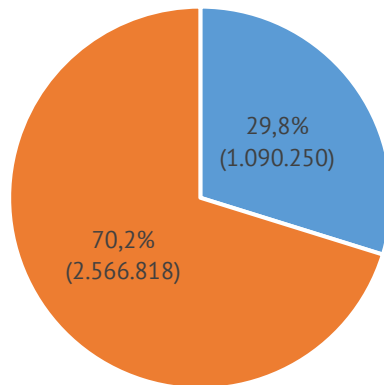
Im jüngsten Betrachtungsjahr 2025 ist Deutsch die am häufigsten genannte Sprache: In 39,9 Prozent aller betrachteten Stellenanzeigen werden Deutschkenntnisse explizit angegeben. Englisch folgt mit 35,7 Prozent und damit nur geringem Abstand an zweiter Stelle. Von den untersuchten Stellenanzeigen mit expliziter Nennung eines akademischen Abschlusses sind lediglich 0,54 Prozent bzw. 8.957 Stellenanzeigen in englischer Sprache verfasst.

Auffällig ist, dass Deutsch und Englisch häufig gemeinsam genannt werden. In 28,1 Prozent aller betrachteten Stellenanzeigen werden Kenntnisse in beiden Sprachen erwartet. Demgegenüber nennen 11,8 Prozent ausschließlich Deutsch und 7,6 Prozent ausschließlich Englisch.

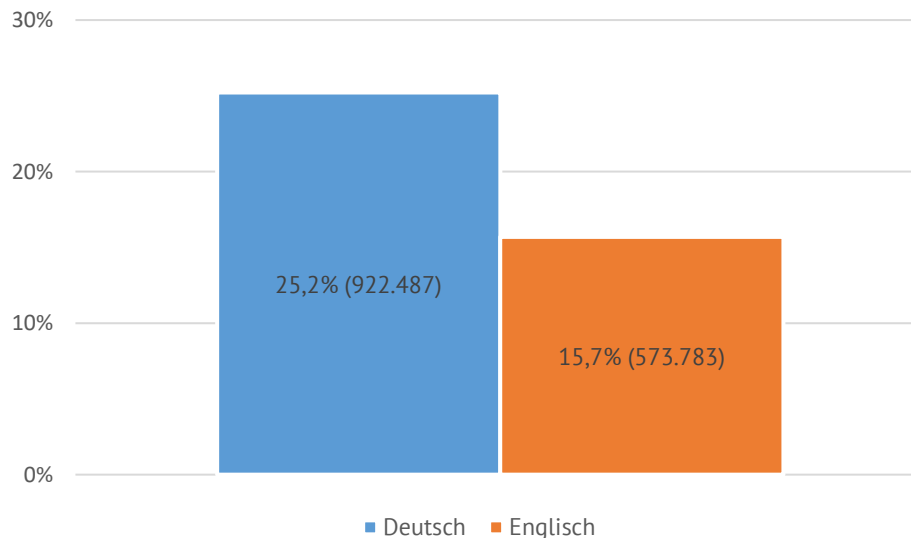
Die Ergebnisse zeigen damit, dass Deutsch- und Englischkenntnisse auf dem akademischen Arbeitsmarkt häufig nicht als alternative, sondern als sich ergänzende Kompetenzen gefragt sind. Für Bewerber*innen kann die Beherrschung beider Sprachen daher in vielen Berufsfeldern von Vorteil sein.

Für Berufsqualifizierte sind Deutsch und Englisch weniger häufig angegeben

2025 (n = 3.657.068)



■ Mit Angabe von Sprachkenntnissen ■ Ohne Angabe von Sprachkenntnissen



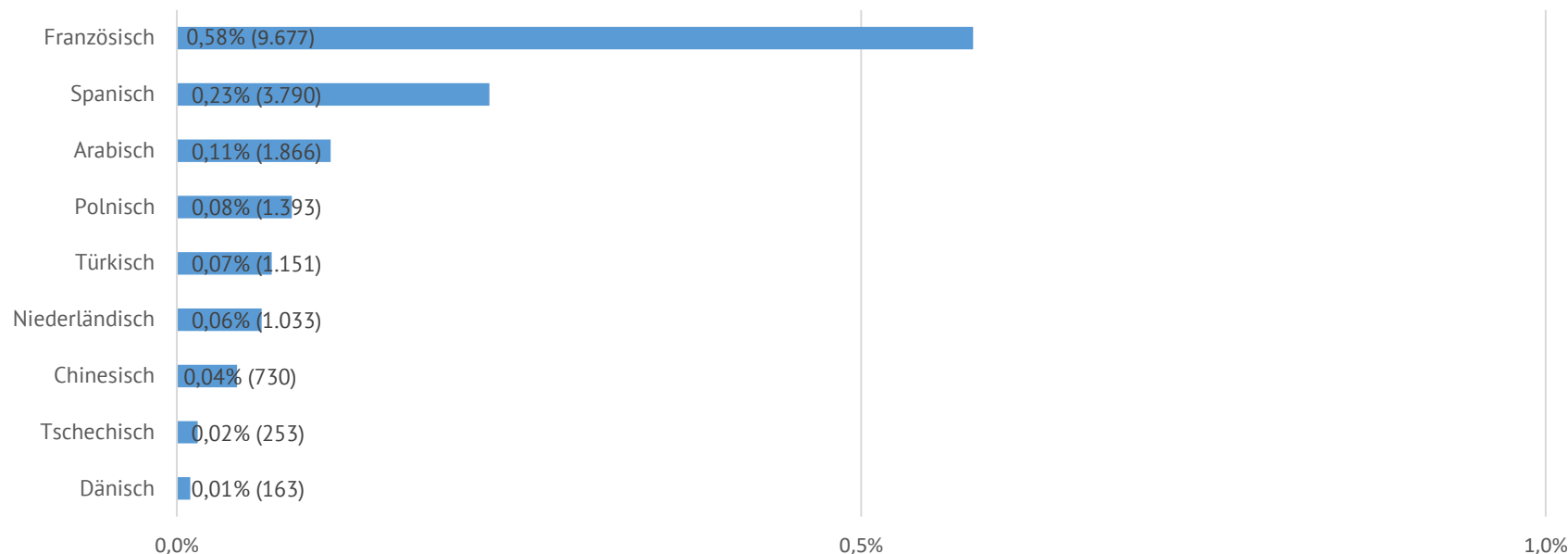
Die Betrachtung von Stellenanzeigen, die berufliche Abschlüsse voraussetzen (ISCED-Level 35, 45 und 65), zeigt deutliche Unterschiede zu Stellen für akademisch Qualifizierte. In diesem Bereich werden nur in knapp einem Drittel der Anzeigen Sprachkenntnisse genannt.

Deutschkenntnisse werden mit einem Anteil von 25,2 Prozent deutlich seltener gefordert als bei akademischen Stellen. Noch größer ist der Unterschied bei Englisch: Lediglich 15,7 Prozent der Anzeigen nennen Englischkenntnisse. Damit spielen sie in Stellenanzeigen für beruflich Qualifizierte eine deutlich geringere Rolle als in solchen für akademisch Qualifizierte.

Im Zeitverlauf zeigt sich jedoch, dass Sprachkenntnisse insgesamt seit 2019 häufiger genannt werden. Ihr Anteil stieg um rund vier Prozentpunkte. Besonders deutlich nahm die Nennung von Deutschkenntnissen zu, und zwar um knapp neun Prozentpunkte. Der Anteil der Anzeigen mit Englischkenntnissen ging dagegen leicht um etwa 2,5 Prozentpunkte zurück.

Weitere Sprachen werden praktisch nicht genannt

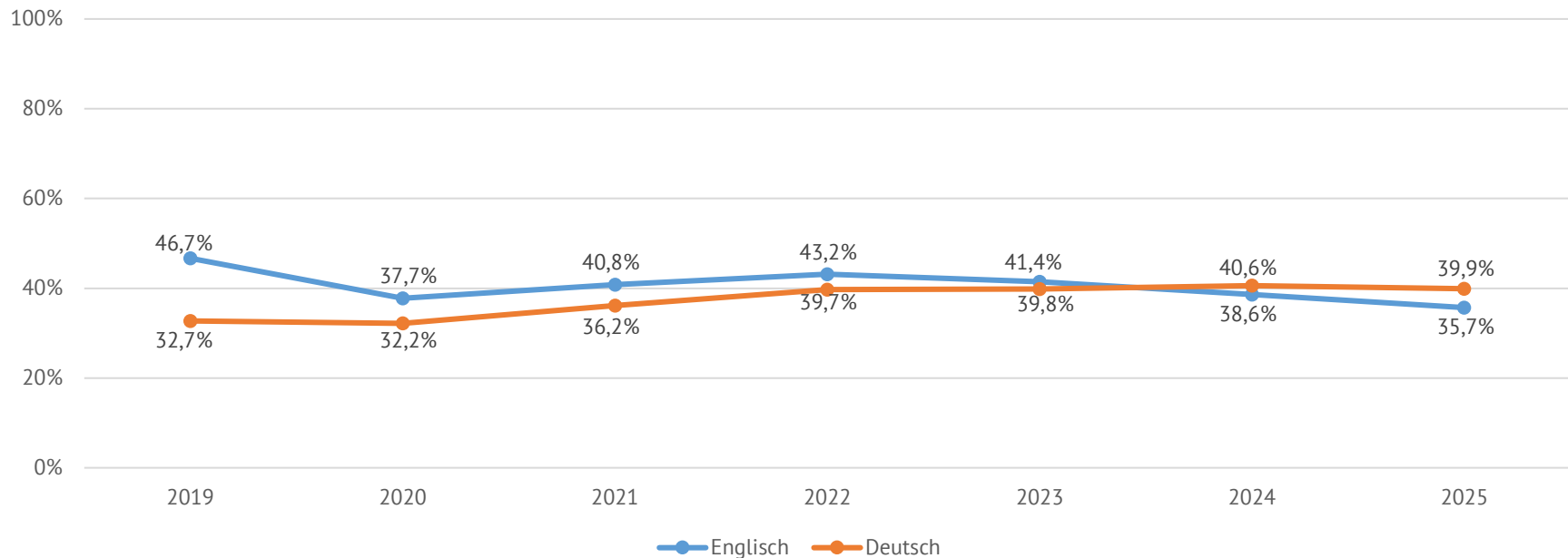
2025 (n = 1.668.174)



Weitere Sprachen außer Deutsch und Englisch werden in den untersuchten Stellenanzeigen nur sehr selten genannt. Ihre Bedeutung scheint sich daher auf bestimmte Berufsfelder und regionale Kontexte, etwa Grenzregionen, zu konzentrieren. Unter den Fremdsprachen nimmt Englisch mit großem Abstand die zentrale Rolle ein. Selbst weit verbreitete Sprachen wie Französisch und Spanisch, die auch außerhalb Europas eine große Bedeutung haben, finden sich nur vereinzelt in den Ausschreibungen. Auch Chinesisch wird trotz der wirtschaftlichen Bedeutung Chinas nur selten genannt.

Keine der betrachteten weiteren Sprachen erreicht einen Anteil von einem Prozent der Stellenanzeigen; lediglich Französisch liegt über 0,5 Prozent. Der DatenCHECK zeigt zudem, dass sich Sprachen angrenzender Staaten wie Dänisch, Polnisch oder Niederländisch regional stärker auf Grenzgebiete konzentrieren, allerdings auch dort auf insgesamt niedrigem Niveau.

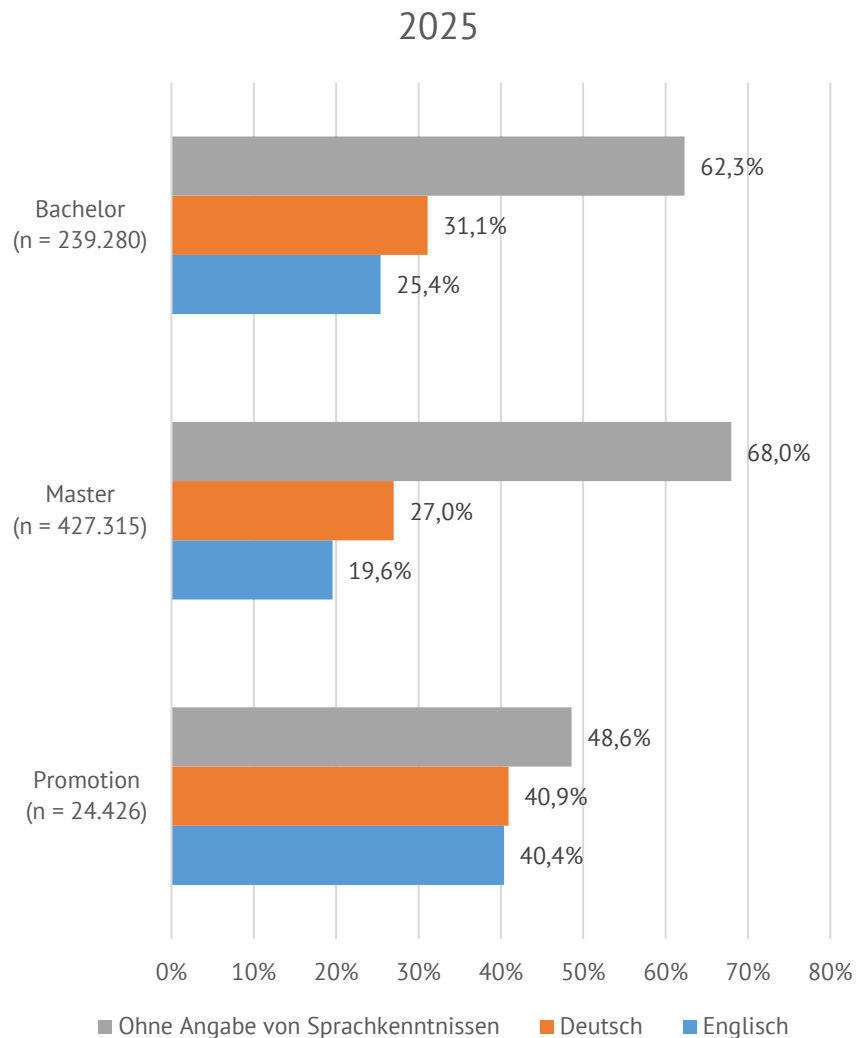
Die Nennung von Deutsch in Stellenanzeigen für Akademiker*innen nimmt zu, die von Englisch ab



Über den gesamten Betrachtungszeitraum von 2019 bis 2025 nahm der Anteil der Stellenanzeigen für Akademiker*innen, in denen Deutschkenntnisse genannt werden, deutlich zu: von 32,7 auf 39,9 Prozent. Gleichzeitig ging der Anteil der Anzeigen mit Englischkenntnissen von 46,7 Prozent im Jahr 2019 auf 35,7 Prozent im Jahr 2025 zurück. Während Englisch 2019 damit noch deutlich häufiger genannt wurde als Deutsch, hat sich dieses Verhältnis bis 2025 umgekehrt.

Daraus lässt sich nicht unmittelbar schließen, dass Deutsch als berufliche Kompetenz grundsätzlich an Bedeutung gewonnen hat. Eine mögliche Erklärung könnte vielmehr auch sein, dass Arbeitgeber häufiger Anlass sehen, Deutschkenntnisse ausdrücklich zu nennen. Dies könnte beispielsweise mit Veränderungen in der Zusammensetzung des Bewerber*innenpotenzials zusammenhängen. Dass dabei ein gestiegener Anteil internationaler Fachkräfte eine Rolle spielt, lässt sich vermuten, auf Grundlage der Stellenanzeigen allein jedoch nicht bestimmen.

Sprachkenntnisse in Stellenanzeigen für Master seltener erwähnt



Beim Vergleich von Stellenanzeigen, die sich ausdrücklich an Absolvent*innen mit Bachelor-, Master- oder Promotionsabschluss richten, zeigen sich vor allem bei Positionen auf Promotionsniveau deutliche Unterschiede. Deutsch- und Englischkenntnisse werden dort häufiger genannt als bei Stellen für Bachelor- oder Masterabsolvent*innen. Auffällig ist zudem, dass Englisch bei diesen Positionen annähernd so häufig nachgefragt wird wie Deutsch. Zwischen Stellen auf Bachelor- und Masterniveau fallen die Unterschiede dagegen deutlich geringer aus. Hier muss beachtet werden, dass die Zahl der Stellenanzeigen, die ohne weitere Unterscheidung der Abschlussniveaus einen Hochschulabschluss verlangen, hoch ist. Die Zahl der Stellenanzeigen, die explizit einen Bachelorabschluss nennen, fällt auch aus diesem Grund niedrig aus.

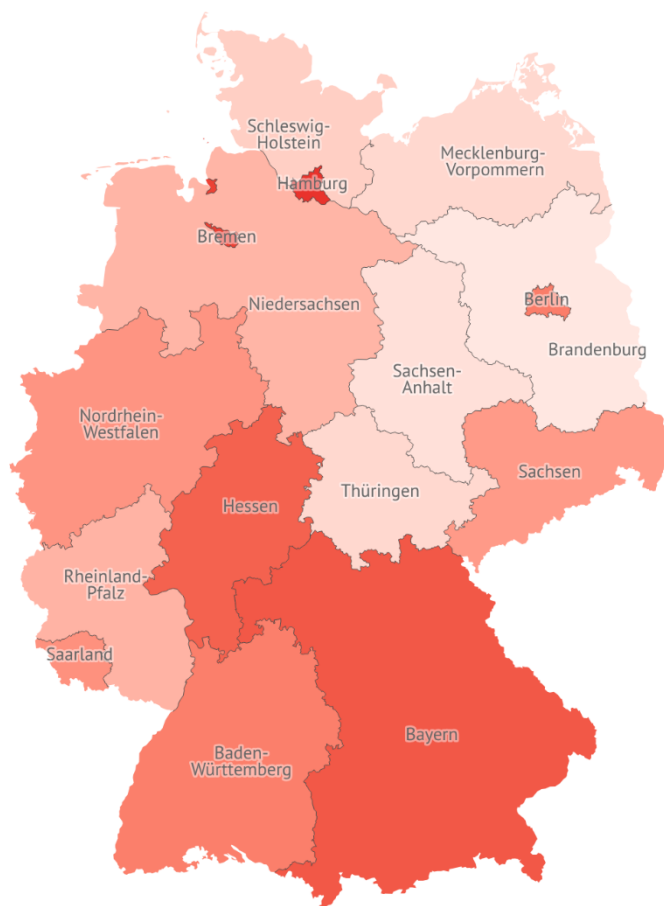
Etwas überraschend ist, dass Deutsch- und Englischkenntnisse in Stellenanzeigen auf Masterniveau etwas seltener genannt werden als auf Bachelorniveau. Daraus lässt sich jedoch nicht unmittelbar schließen, dass sprachliche Kompetenzen für diese Tätigkeiten weniger relevant sind. Eine mögliche Erklärung ist, dass Arbeitgeber bei Masterabsolvent*innen entsprechende Kenntnisse häufiger als selbstverständlich voraussetzen und sie daher seltener ausdrücklich in der Stellenanzeige nennen. Zudem könnte die Zusammensetzung der Berufe eine Rolle spielen.

Bundesländer Englisch

Englisch in Stellenausschreibungen nach Bundesländern

Anteil (%)

19,91 50



Der Ländervergleich zeigt ausgeprägte Unterschiede bei der Nennung von Englischkenntnissen. Dabei zeigen sich vor allem zwei regionale Muster: ein Nord-Süd-Gefälle mit höheren Anteilen im Süden, insbesondere in Bayern und Hessen, sowie ein Ost-West-Gefälle. In den ostdeutschen Bundesländern wird Englisch insgesamt seltener genannt, wobei Berlin und Sachsen Ausnahmen bilden.

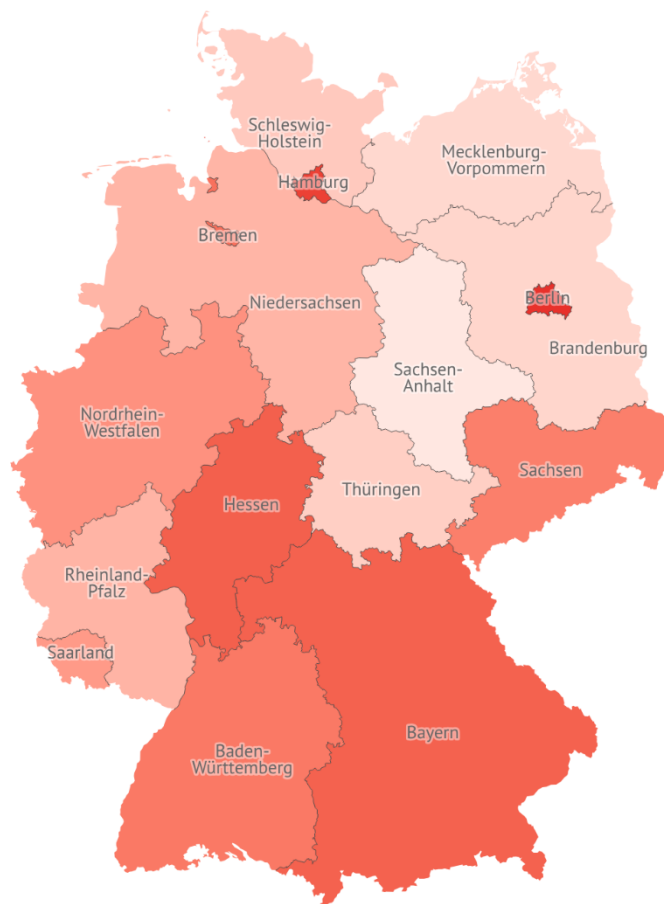
Detailliertere Auswertungen für Landkreise und kreisfreie Städte (NUTS 3) sowie für die deutlich seltener genannten weiteren Sprachen bietet der DatenCHECK.

Bundesländer Deutsch

Deutsch in Stellenausschreibungen nach Bundesländern

Anteil (%)

20 50



Ein sehr ähnliches regionales Muster zeigt sich bei Stellenausschreibungen, in denen Deutschkenntnisse genannt werden. Auch hier sind deutliche Nord-Süd- und Ost-West-Unterschiede erkennbar.

Die Ähnlichkeit zur Verteilung der Englischkenntnisse ist plausibel, da Deutsch und Englisch – wie bereits gezeigt – in einem großen Teil der Stellenausschreibungen gemeinsam genannt werden.

Deutliche Unterschiede nach Studienbereichen

2025

Studienbereich	Stellenanzeigen	Deutsch	Englisch
Betriebswirtschaftslehre	323.084 (Studienfach)	46,3%	48,4%
Informatik	209.209 (Studienbereich)	62,4%	56,3%
Ingenieurwissenschaften allg./interdisz.	157.373 (Studienbereich)	49,8%	52,4%
Wirtschaftswissenschaften allg.	150.143 (Studienbereich)	54,1%	54,3%
Medizin	142.221 (Studienfach)	15,6%	3,9%
Elektrotechnik/Elektronik	138.701 (Studienfach)	52,5%	52,7%
Bauingenieurwesen/ Ingenieurbau	106.214 (Studienfach)	33,6%	13,8%
Wirtschaftsinformatik	92.803 (Studienfach)	62,9%	56,6%
Maschinenbau/-wesen	85.647 (Studienfach)	54,3%	62,0%
Wirtschaftsingenieurwesen	84.661 (Studienbereich)	55,5%	58,3%

Beim Vergleich der am häufigsten in Stellenanzeigen für Akademiker*innen genannten Studienfächer fallen die Unterschiede geringer aus als bei den Berufsgruppen. Auch die Abstände zwischen den Anteilen von Deutsch- und Englischkenntnissen sind meist moderat; eine Ausnahme bildet erneut die Medizin. Am seltensten werden beide Sprachen in Stellenanzeigen genannt, die sich an Absolvent*innen des Bauingenieurwesens beziehungsweise Ingenieurbaus richten. Besonders niedrig ist dort der Anteil der Anzeigen mit Englischkenntnissen mit 13,8 Prozent. Deutlich höher fällt er in anderen ingenieurwissenschaftlichen Bereichen aus, etwa in den Ingenieurwissenschaften allgemein oder im Maschinenbau.

Detaillierte Ergebnisse zu allen Studienfächern, insbesondere für Hochschulen und Studierende, bietet der DatenCHECK. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass Stellenanzeigen teils konkrete Studienfächer wie Betriebswirtschaftslehre, teils übergeordnete Studienbereiche wie Wirtschaftswissenschaften nennen. Die Zuordnung erfolgte jeweils ausschließlich anhand der präzisesten Angabe, um Doppelzählungen zu vermeiden. Die Abgrenzung einzelner Studienfächer ist daher nicht vollständig trennscharf. Auch die Rangfolge der am häufigsten genannten Fächer ist somit nur vorsichtig interpretierbar.

Ebenfalls große Unterschiede nach Berufsgruppen

Berufsgruppe (KIDB 3-Steller)	2025		
	Stellenanzeigen	Deutsch	Englisch
Human- und Zahnmedizin	125.639	14,0%	1,4%
Unternehmensorganisation und -strategie	113.770	46,9%	45,8%
IT-Netzwerktechnik, IT-Koordination, IT-Administration und IT-Organisation	89.087	60,1%	51,9%
Bauplanung und -überwachung, Architektur	84.787	32,0%	11,7%
Einkauf und Vertrieb	84.711	49,1%	56,6%
Rechnungswesen, Controlling und Revision	77.959	39,2%	43,5%
Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	70.418	8,6%	3,5%
Softwareentwicklung und Programmierung	68.065	65,2%	60,1%
Werbung und Marketing	61.456	54,5%	57,4%
Informatik	58.661	57,1%	52,7%

Die Betrachtung einzelner Berufsgruppen beschränkt sich hier auf die zehn, für die 2025 im Jobmonitor die meisten Stellenanzeigen für Akademiker*innen erfasst wurden. Eine ausführliche Darstellung bietet der DatenCHECK. Die absteigend sortierte Reihenfolge ist dabei nicht als Maß für die Arbeitsnachfrage zu verstehen, da sich Ausschreibungspraktiken zwischen Berufen unterscheiden und insbesondere bei hochqualifizierten Tätigkeiten geforderte Studienabschlüsse nicht immer ausdrücklich genannt werden.

Die Unterschiede bei den Sprachanforderungen fallen dennoch deutlich aus. Besonders häufig wird Englisch in der Softwareentwicklung und Programmierung genannt: 60,1 Prozent der Stellenanzeigen enthalten eine entsprechende Anforderung. Auch Deutsch wird in dieser Berufsgruppe mit 65,2 Prozent überdurchschnittlich häufig genannt. Dies könnte darauf hindeuten, dass Arbeitgeber hier besonderen Anlass sehen, Sprachkenntnisse ausdrücklich zu benennen.

In anderen Berufen bestehen dagegen implizite Sprachanforderungen, die nicht zwingend in der Stellenanzeige aufgeführt werden müssen. Ein Beispiel ist die Human- und Zahnmedizin: Für die Approbation müssen die für die Berufsausübung erforderlichen Deutschkenntnisse nachgewiesen werden (87. Gesundheitsministerkonferenz 2014). Entsprechend werden Deutschkenntnisse nur in 14 Prozent der einschlägigen Stellenanzeigen ausdrücklich genannt.

Internationale/englischsprachige Studiengänge

Die KMK (2024) bescheinigt dem deutschen Hochschulsystem eine fortschreitende Internationalisierung. Nach den USA und dem Vereinigten Königreich gehört Deutschland zu den beliebtesten Zielländern internationaler Studierender. Nach Angaben der Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022) lag ihr Anteil im Wintersemester 2020/2021 bei rund 11 Prozent; in den 1990er Jahren waren es noch etwa 6 Prozent. Zugleich ist die Aussicht auf einen späteren Berufseinstieg in Deutschland ein wichtiges Motiv für ein Studium hierzulande. In einer Befragung gaben rund 65 Prozent der internationalen Studierenden an, nach ihrem Abschluss in Deutschland arbeiten zu wollen (DAAD 2024). Die 22. Sozialerhebung kam 2021 zu einem ähnlichen Wert (BMBF 2021).

Eine zentrale Rolle für die Attraktivität des deutschen Hochschulsystems spielt dabei das wachsende Angebot englischsprachiger Studiengänge (De Dosch 2021). Deren Ausbau zählt zu den wichtigsten Instrumenten, um internationale Studierende zu gewinnen. Nach Angaben des DAAD (2024) gab es im Juli 2024 rund 2.175 Studiengänge mit Englisch als Hauptunterrichtssprache, entsprechend etwa 10 Prozent aller Studiengänge. Innerhalb von 15 Jahren hat sich ihre Zahl verfünffacht und inzwischen bietet die Mehrheit der Hochschulen entsprechende Programme an.

Besonders häufig finden sie sich in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, in Mathematik und Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften. Deutlich stärker verbreitet sind englischsprachige Angebote im Masterbereich: Rund 17 Prozent der Masterstudiengänge werden auf Englisch angeboten, gegenüber etwa 4 Prozent der Bachelorstudiengänge.

Internationale Studierende sind entsprechend häufig in englischsprachigen oder mehrsprachigen Studiengängen eingeschrieben. Aus Sicht der Hochschulen ist der Ausbau englischsprachiger Angebote damit ein wichtiger Baustein der Internationalisierung: Er erhöht die internationale Sichtbarkeit und kann dazu beitragen, rückläufige Studierendenzahlen abzufedern. Zudem können wirtschaftliche Motive eine Rolle spielen, da internationale Studierende auch zur Hochschulfinanzierung beitragen.

Für den Übergang in den deutschen Arbeitsmarkt stellt sich jedoch eine andere Frage: Inwieweit reicht ein englischsprachiges Studium aus, wenn viele Absolvent*innen anschließend in Deutschland arbeiten möchten? Die Ergebnisse des Jobmonitors deuten darauf hin, dass Englisch allein in vielen Fällen nicht genügt.

Vergleichsdaten Ranking

Studienbereich	Mittelwert Anteil fremdsprachiger Lehrveranstaltungen	Vergleichswert Englisch aus Jobmonitor
Betriebswirtschaftslehre	53,12%	48,4%
Informatik	47,1%	56,3%
Ingenieurwissenschaften allg./interdisz.	-	-
Wirtschaftswissenschaften allg.	54,5%	54,3%
Medizin	-	-
Elektrotechnik/Elektronik	30,7%	52,7%
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	24,5%	13,8%
Wirtschaftsinformatik	38,6%	56,6%
Maschinenbau/-wesen	29,7%	62,0%
Wirtschaftsingenieurwesen	29,6%	58,3%

Das CHE Hochschulranking erfasst verschiedene Indikatoren zur Internationalisierung von Studiengängen, darunter den Anteil der Credits, die auf fremdsprachige Lehrveranstaltungen oder Module entfallen. Die Werte werden hier auf Ebene von Studienbereichen als Mittelwerte der teilnehmenden Studiengänge dargestellt. Da das Ranking jährlich unterschiedliche Fächer untersucht, stammen die Daten aus den Jahren 2023 bis 2025.

Betrachtet werden die Studienfächer, die im Jobmonitor besonders häufig in Stellenanzeigen genannt werden. Teilweise wurden sie zur besseren Vergleichbarkeit zu Studienbereichen zusammengefasst (siehe Seite 14). Zu beachten ist, dass das CHE Hochschulranking keine Vollerhebung darstellt.

Zum Vergleich werden die Anteile der Stellenanzeigen mit Englischanforderungen aus dem Jobmonitor gegenübergestellt. Grüntöne markieren Studienbereiche mit einem höheren Anteil fremdsprachiger Lehrveranstaltungen, Rottöne einen niedrigeren Anteil. So lässt sich näherungsweise erkennen, wo Englisch im Studium möglicherweise eine geringere Rolle spielt, als es die Nachfrage am Arbeitsmarkt nahelegt. Dies zeigt sich etwa im Maschinenbau, in der Elektrotechnik/Elektronik, im Wirtschaftsingenieurwesen und in der Wirtschaftsinformatik.

Sprachkompetenzen internationaler Studierender

Die neuere Forschung zu Sprachkompetenzen internationaler Studierender in Deutschland befasst sich deutlich häufiger mit Deutsch als mit Englisch. Falk, Helmkamp und Thies (2021) zeigen in einer Befragung, dass 68 Prozent der internationalen Studierenden ihre Englischkenntnisse als fachkundig einschätzen, gegenüber 38 Prozent bei Deutsch. Bessere Englischkenntnisse gingen zudem mit besseren Durchschnittsnoten im ersten Semester einher.

Pineda et al. (2022) zeigen zugleich, dass Studierende in englischsprachigen Studiengängen ihre Sprachkenntnisse für das Studium überwiegend als ausreichend einschätzen, ihre Kompetenzen in der Alltagskommunikation jedoch deutlich zurückhaltender bewerten. In deutschsprachigen Studiengängen zeigt sich tendenziell das umgekehrte Muster. Dies deutet darauf hin, dass Englisch in englischsprachigen Studiengängen häufig für die akademischen Anforderungen ausreicht, während Deutsch stärker für die Alltagskommunikation relevant ist.

Untersuchungen zu deutschen Sprachkompetenzen zeigen zudem, dass die Kenntnisse zu Studienbeginn trotz verpflichtender Sprachnachweise stark variieren und insbesondere höhere Lesekompetenzen mit größerem Studienerfolg zusammenhängen (Wisniewski & Lenhard 2022).

Zhang und Lütge (2024) kommen am Beispiel chinesischer internationaler Studierender zu dem Ergebnis, dass Englisch vor allem für den akademischen Bereich und transnationale Karrieren wichtig ist, Deutsch dagegen stärker für soziale Integration und den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Die Bedeutung beider Sprachen hängt damit wesentlich vom jeweiligen Nutzungskontext ab.

Deutschkenntnisse beeinflussen auch die Absicht internationaler Studierender, nach dem Abschluss in Deutschland zu bleiben (Petzold 2022), sind dabei jedoch nur einer von mehreren Faktoren neben beruflichen Perspektiven und sozialen Bindungen. Geis-Thöne et al. (2025) schätzen, dass rund 45 Prozent der internationalen Absolvent*innen zehn Jahre nach Studienabschluss noch in Deutschland leben. Gute Deutschkenntnisse können somit nicht nur den individuellen Berufseinstieg erleichtern, sondern auch einen Beitrag zur langfristigen Fachkräftesicherung leisten.

Sprachförderung an Hochschulen

Englisch ist sowohl für den Studienerfolg in englischsprachigen Studiengängen als auch auf dem deutschen Arbeitsmarkt die mit Abstand wichtigste Fremdsprache. Für internationale Studierende, die nach dem Abschluss in Deutschland arbeiten möchten, reichen Englischkenntnisse jedoch in den meisten Fällen nicht aus. Gute Deutschkenntnisse sind daher für den Übergang in den Arbeitsmarkt von zentraler Bedeutung.

Häufig wurde angenommen, dass internationale Studierende die erforderlichen Deutschkenntnisse neben dem Studium erwerben könnten (Fandrych & Sedlaczek 2012). Angesichts der zeitlichen Anforderungen eines Studiums gelingt dies jedoch vielfach nicht in ausreichendem Maße.

Für die Aufnahme eines deutschsprachigen Studiums ist in der Regel ein Nachweis ausreichender Deutschkenntnisse erforderlich. Studienvorbereitende Sprachkurse schaffen dabei jedoch vor allem die sprachlichen Voraussetzungen für das Studium; für den späteren Berufseinstieg reichen sie häufig nicht aus (Marks 2015). Umso wichtiger sind studienbegleitende Angebote, die gezielt auf den Ausbau berufsrelevanter Deutschkenntnisse ausgerichtet sind.

Die Förderlandschaft ist dabei vielfältig und unterscheidet sich je nach Hochschule deutlich hinsichtlich Zugang, Kosten, Kapazitäten und Zuständigkeiten. Ziel ist meist eine studienbegleitende und fachbezogene Sprachförderung. Zwar betont der „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ die Öffnung von Studienangeboten zur Arbeits- und Lebenswelt sowie die Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz 2019). Viele Sprachprogramme werden jedoch weiterhin über Projekte bspw. des DAAD oder Stiftungen finanziert, während nur grundlegende Strukturen aus regulären Länder- und Hochschulbudgets getragen werden. Zudem fallen häufig auch Gebühren an. Dies erschwert nicht nur die Teilnahme an Angeboten und deren Verstetigung, sondern trägt auch zu ihrer großen Heterogenität bei. Auch die Teilnehmer*innenzahlen und Personalressourcen lassen sich dadurch nur eingeschränkt erfassen.

Für weitere Fremdsprachen neben Englisch sind in der Regel die Sprachenzentren der Hochschulen zuständig. Mit Zertifikatssystemen wie UNlcert stehen dafür etablierte Strukturen für den Hochschulkontext und akademische Berufsfelder zur Verfügung. Ergänzend leisten Mobilitätsprogramme wie Erasmus+ einen wichtigen Beitrag zum Fremdsprachenerwerb.

Einordnung - Internationaler Vergleich

Im internationalen Vergleich bestätigt sich der gezeigte Befund, dass Englisch mit Abstand die wichtigste zusätzliche Arbeitssprache ist. Die OECD (2023) zählt Englisch in einer Analyse von Stellenanzeigen aus dem Jahr 2021 sogar zu den wichtigsten transversalen beruflichen Kompetenzen insgesamt. In den ISCO-Berufshauptgruppen „Führungskräfte“ und „Akademische Berufe“, in denen Bewerber*innen in der Regel über akademische Abschlüsse verfügen, verlangt etwa jede zweite Stellenausschreibung explizit oder implizit Englischkenntnisse (OECD 2023, S. 27). In Berufshauptgruppen, die für Hochschulabsolvent*innen weniger relevant sind, liegt der Anteil mit rund zehn Prozent deutlich niedriger.

Zwischen den europäischen Ländern bestehen dabei erhebliche Unterschiede. Unter den Staaten ohne Englisch als Amtssprache reichen die Anteile an allen Stellenanzeigen von 66,5 Prozent in Luxemburg, 57,0 Prozent in Rumänien, 55,6 Prozent in Zypern und 50,5 Prozent in Griechenland bis zu 13,6 Prozent in Estland, 13,0 Prozent in Slowenien und 11,4 Prozent in Lettland (OECD 2023, S. 16).

Zugleich bleibt die jeweilige Landessprache für die Arbeitsmarktintegration zentral. Anders als in der vorliegenden Analyse wurden entsprechende Anforderungen der Landessprache in der OECD-Studie jedoch nicht systematisch erfasst. Hinzu kommt, dass Beschäftigte in bestimmten reglementierten Berufen auch nach EU-Recht über die für die Berufsausübung erforderlichen Sprachkenntnisse verfügen müssen. Dies betrifft insbesondere Bereiche wie das Gesundheitswesen und die öffentliche Verwaltung (Europäisches Parlament 2005).

Eine Studie der Europäischen Kommission (2023) auf Basis des Adult Education Survey 2021 zeigt, dass Fremdsprachenkenntnisse in 17 EU-Mitgliedstaaten positiv mit der Beschäftigungsfähigkeit korrelieren. Zwar beruhen die Ergebnisse auf Erwachsenenstichproben und nicht speziell auf Stellenanzeigen für Hochschulabsolvent*innen, ähnliche Muster sind jedoch plausibel.

Zitat

„Deutsch bleibt auch für Akademiker*innen die zentrale Sprache auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Englisch reicht zwar zunehmend für ein erfolgreiches Studium aus und ist auch im Berufsleben wichtig, rein englischsprachige Stellen sind jedoch deutlich seltener, als die Internationalisierung vieler Studiengänge vermuten lässt. Für internationale Studierende bedeutet das: Wer nach dem Abschluss in Deutschland arbeiten möchte, kommt an guten Deutschkenntnissen kaum vorbei. Hochschulen müssen entsprechende Sprachlernangebote gezielt unterstützen und ausbauen. Um das Fachkräftepotenzial ausländischer Studierender auszuschöpfen, genügen rein englischsprachige Studiengänge nicht. Weitere Fremdsprachen können zwar je nach Beruf oder Region von Vorteil sein, spielen auf dem akademischen Arbeitsmarkt insgesamt aber eine geringe Rolle.“



Dr. Nicolas Reum
Senior Projektmanager
CHE Centrum für Hochschulentwicklung

Was bedeutet die Jobsituation für...?

Deutsch ist wichtig – reicht aber in vielen Fällen nicht aus.

Sie konkurrieren künftig stärker mit gut integrierten internationalen Absolvent*innen.

Englisch ist eher Pflicht als Profilierung.

Weitere Fremdsprachen neben Englisch lohnen sich vor allem strategisch.



**Studierende mit deutscher
Hochschulzugangsberechtigung**

Was bedeutet die Jobsituation für...?

Ein englischsprachiges Studium
öffnet den Weg nach Deutschland –
aber nicht automatisch in den
deutschen Arbeitsmarkt.

Fehlende Deutschkenntnisse können eine
erhebliche Hürde beim Einstieg in den
deutschen Arbeitsmarkt sein.

Deutschangebote sollten wahrgenommen
werden, weil sie wichtig für die soziale
und berufliche Teilhabe sind.

Weitere Sprachkenntnisse sind am
deutschen Arbeitsmarkt kaum gefragt.



**Internationale Studierende ohne deutsche
Hochschulzugangsberechtigung**

Was bedeutet diese Herausforderung für ... ?

Englischsprachige Studienangebote sollten zur Deckung des Fachkräftebedarfs auch Deutsch als Fremdsprache integrieren.

Der Berufseinstieg muss stärker in das Studiengangsdesign einbezogen werden.

Die Hochschulen müssen sich auch für die Deutschkenntnisse internationaler Studierender zuständig erklären.

Die Hochschule muss gegenüber internationalen Studierenden hinsichtlich der Anforderungen zur deutschen Sprache transparenter werden.

Sprachenzentren brauchen ausreichende Finanzierung und eine klare Rolle bei der Sprachvermittlung.



Hochschulen

Was bedeutet diese Herausforderung für ... ?

Die strikte Vorgabe von Sprachkenntnissen bei der Einstellung schränkt besonders den Pool internationaler Bewerber*innen ein.

Übergangsmodelle könnten Fachkräftepotenziale erschließen.

Besser: Statt Deutschkenntnisse nur als Einstellungshürde zu sehen, sollten auch Einstiegsmodelle für internationale Absolvent*innen entwickelt werden.

Unternehmen sollten kooperierenden Hochschulen ihre Anforderungen an Deutschkenntnisse von Hochschulabsolvent*innen vermitteln.



Unternehmen

Was bedeutet diese Herausforderung für ... ?

Sprachkurse für inländische und ausländische Studierende sollten stärker gefördert werden.

Hochschulen sollten ermutigt werden, internationalen Studierenden deutsche Sprachkenntnisse zu vermitteln.

Programme zur Förderung von Sprach- und insbesondere Deutschkenntnissen an Hochschulen sollten verstetigt werden.

Die Förderung von Deutsch als Fremdsprache sollte für Studieninteressierte im Ausland ausgebaut werden.



Politik

Good Practice

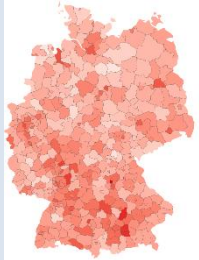


Das DAAD-Programm „**FIT – Förderung internationaler Talente zur Integration in Studium und Arbeitsmarkt**“ unterstützt deutsche Hochschulen dabei, internationale Studierende gezielt auf ein Studium in Deutschland vorzubereiten, ihren Studienerfolg zu fördern und den anschließenden Übergang in den deutschen Arbeitsmarkt zu erleichtern. Das aus Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) finanzierte Programm ist Teil der Campus-Initiative Internationale Fachkräfte und läuft von 2024 bis 2028. Bundesweit werden 89 Hochschulprojekte gefördert. Im Mittelpunkt stehen zwei Handlungsfelder: Zum einen werden Maßnahmen zur Studienvorbereitung, Studienbegleitung und Studienerfolgssicherung ausgebaut. Zum anderen stärkt FIT die Career Services für internationale Studierende, um berufliche Orientierung, Praxiserfahrungen und den Übergang in Beschäftigung in Deutschland zu verbessern.

Ein konkretes Beispiel für die Umsetzung dieser Ziele ist das Projekt „**Come to stay. Paths to success for international students at the University of Tübingen in their studies and careers**“ der Universität Tübingen.

Es begleitet internationale Studierende entlang des gesamten Student-Life-Cycle und verbindet akademische, sprachliche, soziale und berufliche Unterstützung. Zu den Angeboten gehören unter anderem Onboarding, Deutschkurse, integrationsfördernde Maßnahmen, Karriereberatung, Webinare, E-Learning, Vernetzungsformate und Praktika. Der modulare Aufbau ermöglicht eine bedarfsgerechte Unterstützung in unterschiedlichen Studienphasen. Das fachoffene Projekt wird von mehreren universitären Bereichen gemeinsam getragen, darunter das Dezernat Studium und Lehre mit dem Career Service, das Dezernat Studierende sowie das International Office. Ergänzend bestehen Kooperationen mit Unternehmen, Organisationen, Verbänden und Initiativen in Tübingen, Baden-Württemberg und bundesweit. Damit zeigt „Come to stay“ beispielhaft, wie die übergeordneten Ziele des FIT-Programms vor Ort umgesetzt werden: Internationale Studierende werden von der Vorbereitung auf das Studium bis zum Berufseinstieg begleitet, um ihren Studienerfolg zu sichern und langfristige berufliche Perspektiven in Deutschland zu schaffen.

Weiterführende Informationen



[DatenCHECK](#)
[Sprachkenntnisse mit](#)
[Fächerebene, Berufen](#)
[und Landkreisen](#)



[Analysen & Studien zum](#)
[Jobmonitor der](#)
[Bertelsmann Stiftung](#)



[Indikator](#)
[Internationales im](#)
[CHE Ranking](#)

Sie haben weitere Insights?
Schreiben Sie unseren Expert*innen.

Quellen

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022: Bildung in Deutschland 2022 – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal:
www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=3398922

BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung 2021: Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung: https://www.die-studierendenbefragung.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Soz22_Hauptbericht.pdf

De Dosch, A. 2021: Internationalisation of Higher Education in Europe and Germany: The State of Play:
www.researchgate.net/publication/348870879_Internationalisation_of_Higher_Education_in_Europe_and_Germany_The_State_of_Play

Deutscher Akademischer Austauschdienst 2024: Wissenschaft weltoffen – Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland und weltweit:
www.wissenschaft-weltoffen.de/content/uploads/2024/11/WWO_2024_DT_aktualisiert_BF.pdf

Europäisches Parlament 2005: Directive 2005/36/EC of the European parliament and of the council on the recognition of professional qualifications 2005, Article 53:
eur-lex.europa.eu/eli/dir/2005/36/oj/eng

Europäische Kommission 2023: The demand for language skills in the European labour market: Evidence from online job vacancies:
publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC97544

Falk, S.; Helmkamp, M. & Thies, T. 2021: Die Studieneingangsphase internationaler Studierender. Hochschulzugangswege und die Vorbereitung auf studienspezifische Anforderungen. In: Zeitschrift für empirische Hochschulforschung, 5(1), S. 55 – 79.

Fandrych, C. & Sedlaczek, B. 2012: »I need German in my life«. Eine empirische Studie zur Sprachsituation in englischsprachigen Studiengängen in Deutschland. Tübingen: Stauffenburg.

Geis-Thöne, W.; Obst, T.; Plünnecke, A. & Betz, J. 2025: Volkswirtschaftliche Effekte der Zuwanderung über die Hochschulen. DAAD-Studie.: www.iwkoeln.de/studien/wido-geis-thoene-thomas-obst-axel-pluennecke-julia-betz-auswirkungen-auf-oeffentliche-haushalte-und-wertschoepfung-in-deutschland.html

87. Gesundheitsministerkonferenz 2014: Eckpunkte zur Überprüfung der für die Berufsausübung erforderlichen Deutschkenntnisse in den akademischen Heilberufen:
www.marburger-bund.de/sites/default/files/2022-06/TOP73BerichtP_Oeffentl_Bereich.pdf

GWK Gemeinsame Wissenschaftskonferenz 2019: Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken:
<https://www.gwk-bonn.de/themen/foerderung-von-hochschulen/hochschulpakt-zukunftsvertrag/zukunftsvertrag>

Kultusministerkonferenz (KMK) 2024: Internationalization of the Higher Education Institutions in Germany – Strategy of the Federal and Länder Ministers of Science (2024–2034):
www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2024/2024_06_14-Strategy-Internationalization-of-Higher-Education-Institutions_engL.pdf

Marks, D. 2015: Prüfen sprachlicher Kompetenzen internationaler Studienanfänger an deutschen Hochschulen – Was leistet der TestDaF? In: Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache, 20(1), S. 21 – 39.

OECD 2023: The demand for language skills in the European labour market: Evidence from online job vacancies:
one.oecd.org/document/DELSA/ELSA/WD/SEM%282023%2912/en/pdf

Pineda, A.; Kercher, J.; Falk, S.; Thies, T.; Yildirim, H. & Zimmermann, J. 2022: Internationale Studierende in Deutschland zum Studienerfolg begleiten – Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus dem SeSaBa-Projekt. DAAD-Studie.: static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/was-wir-tun/daad_sesaba_abschlussbericht.pdf

Petzold, K. 2022: Gekommen, um zu bleiben? Verbleibsintentionen internationaler Studierender in Deutschland. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 44(2-3), S. 202 – 232.

Wisniewski, K.; Lenhard, W. 2022: Deutschkompetenzen als Prädiktoren des Studienerfolgs von Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 44(2-3), S. 60 – 80.

Zhang, X. & Lütge, C. 2024: Understanding Chinese international students' language ideologies as multilingual practices in English-medium instruction programs in Germany. In: Language and Education, 38(5), S. 881–899.

Impressum

Das Projekt 'Analyse von Online-Stellenanzeigen für die Hochschulentwicklung' wurde von der Bertelsmann Stiftung im Rahmen des Projektes Jobmonitor gefördert.

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung

Carl-Bertelsmann-Straße 256

33311 Gütersloh

Ansprechpartner:

Nicolas Reum | Nicolas.Reum@che.de

Konzept und Redaktion:

Jan Thiemann | jan.thiemann@che.de

Alle Visualisierungen dieser Publikation sind mit ChatGPT erstellt und/oder von PowerPoint oder DataWrapper.

ISBN 978-3-911128-40-7